

# Salzburger Tagblatt

14. Jahrgang. Nr. 4275

21. April 1914  
Begründer: Johann K. K. ...  
Einzelpreis 16 Heller.

## Generalstabsberichte.

27. Juni. (K.B.) Nichts wird berichtet. ...  
28. Juni. (K.B.) ...  
29. Juni. (K.B.) ...

berichten Maßnahmen. Deutsche Angriffsversuche gegen die Stellungen nördlich von Le Fort wurden durch Maschinengewehrfeuer abgeblasen. Die amerikanischen Truppen wurden einer abklingenden Teilangriff gegen das Gefäß von Belleau, 170 Gefangene, darunter ein Hauptmann, sind den Gefangenen.

## Unterferdebootskrieg.

Berlin, 26. Juni. (K.B.) Das Volfsbureau meldet: Neue Unterferdebootsversuche im Sperrgebiet um England 18.000 Bruttoregistertonnen.

## Friedensfrage.

Amsterdam, 26. Juni. (K.B.) Das Remterbureau telegraphiert: ausführliche Kommentare der englischen Blätter zur Rede Dr. v. Kühlmanns.

Die „Times“ schreiben: Die Rede enthält keine Stelle, keine Zeile, die darauf hindeutet, daß Deutschland in der großen Frage, um die die Welt kämpft, auch nur um Haarsbreite von seinen traditionellen Anschauungen abgegangen ist. Auch bekann sich Deutschland noch zum Willensworts ohne auch nur die geringste Spur von Zweifel und Reue zu verurteilen. Der Krieg wird (sicherlich so lange) fortandern, als Deutschland die Vorklage der Rede Kühlmanns unterschlägt. Einatschreiter v. Kühlmann hält es für zweckmäßig, die Tatsache zu übergehen, daß Amerika bereits am Kriege teilnimmt, und sagt, daß die Alliierten keine tatsächlichen Erklärungen über ihre Kriegspolitik abgegeben haben. Er wird aber die meisten dieser Ziele mit einer Präzision, die Deutschland nicht nachzuahmen mag, in den Reden Wilsons finden, namentlich in der Vorklage an den Kongress im letzten Jahre. Unter ihnen nimmt eine hervorragende Stellung die Forderung nach der Abkündigung des ganzen ruffischen Gebietes und nach einer Regelung ein, die England unbeschädigt die Gelegenheit geben würde, mit Hilfe der freien Nationen selbst über eine Entschädigung und Politz zu entscheiden.

„Daily Express“ schreibt: Die Alliierten haben nicht die Absicht, über einen Frieden zu verhandeln, der Deutschland die Lebensmacht in Asien verlassen würde. „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Die Friedensoffensiv“ betitelten Artikel: Dr. v. Kühlmann hat es unterlassen, zu sagen, daß die Alliierten mehr als einmal ausdrücklich und öffentlich ihre Friedensbedingungen formulierten, während Deutschland sich darauf beschränkt hat, zu erklären, daß sein Gebiet einschließlich der Kolonien und das Gebiet seiner Verbündeten ungeschmälert erhalten bleiben müssen.

Amsterdam, 26. Juni. (K.B.) Die englischen Blätter halten es für ein gutes Zeichen, daß nach Kühlmanns der Ansicht ist, daß der Krieg nicht durch eine militärische Entscheidung beendet werden könne. Dies sei wenigstens etwas, nämlich der Anfang des Willens zum Frieden.

## Salz.

Wien, 26. Juni. (K.B.) Den polnischen Nachrichten zufolge hatte Ackerbauminister Graf Sclon-Tarouca nachmittags mit dem Präsidium des Polenklubs eine Beratung über die parlamentarische Lage, wobei ein Vorschlag Dr. Terzls den Standpunkt des republikanischen Polenklubs eingehend begründete. Der Beratung wohnte auch Minister Dr. v. Starobinski bei. In den folgenden polnischen Reden werden die Aussichten der Einführung der parlamentarischen Lage günstig beurteilt.

Wien, 27. Juni. (K.B.) Den Wätlern zufolge legt Ackerbauminister Graf Sclon-Tarouca seine Besprechungen mit den Parteien fort. Er konferierte heute mit Vertretern der Tschechen, Slowaken, Sozialdemokraten und Ukrainer, worauf dem Kaiser Bericht erstattet wurde. Parlamentarier, welche gestern Gelegenheit hatten, die Anwesenheit maßgebender Faktoren kennen zu lernen, drücken ihre Meinung dahin aus, daß im Vordergrund das Bestreben stehe, den Reichsrat zu einer kurzen Tagung einzuberufen.

Wien, 27. Juni. (K.B.) Die „Deutschen Nachrichten“ melden: Der Verbandsausschuß der deutschnationalen Parteien sollte eine Entschliebung, worin jede Verantwortung für alle Folgen abgelehnt wird, die sich an den durch den Polenklub herbeigeführten Sturz des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Schöner nursetzen würden. Welters spricht der Verband sein tiefstes Bedauern aus, daß die Mitteilungen über die Reden und Vorgänge im Reichsrat durch einen Vertrauensbruch an die Öffentlichkeit gelangten.

Wien, 27. Juni. (K.B.) In der heute abgehaltenen Generatratssitzung der Österreichisch-ungarischen Bank kamen, nachdem Generalkassier Adler v. Schmid den üblichen Bericht über die Lage des internationalen Geld- und Realienmarktes erstattet, unter anderem Angelegenheiten zur Verhandlung. Ein Antrag auf eine Kreditlinie des demaligen Finanzministers war nicht gestellt worden.

Kriegslog, 27. Juni. (K.B.) Unfälle des Kriegsbüros Dr. Peter Holzgers hatten morgen, Freitag, alle Schweißhände in Krieglach.

Salzburg, 27. Juni. (K.B.) Im Auftrag des Kaisers hat sich die Kabinetskanzlei über das Beinahe des Fürstbischofs Dr. Rattner erkundigt. Das bischöfliche Sekretariat konnte eine eingetretene Besserung nicht feststellen.

## Ungarn.

Budapest, 27. Juni. (K.B.) (Magnatenhaus.) Ministerpräsident Dr. Wekerle unterbreitet ein königliches Reskript, wodurch Geheimrat Baron Julius Wladislaw zum Präsidenten des Magnatenhauses ernannt wurde. (Eisenbahn.) Sodann wird zur Tagesordnung übergegangen und die Vorlage, betreffend das Budgetprovisorium, in Verhandlung gezogen.

Budapest, 27. Juni. (K.B.) (Abgeordnetehaus.) Der Präsident teilt mit, daß Graf Nepod Falussy (Regierungspartei) den Antrag eingebracht habe, daß während der Dauer der Wahlreformdebatte die Sitzungen von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr nachmittags abgehalten werden sollen. (Große Bewegung auf den Wänden der Karolyi-Partei.) Weber den Antrag nicht am Schluß der morgigen Sitzung abgelehnt werden. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Budapest, 26. Juni. (K.B.) Die Arbeiterbewegung in immer mehr im Aufstau begriffen. Infolge des strengen militärischen Befehles hat schon jetzt ein betrübender Teil der Arbeiter die Arbeit aufgenommen, obwohl ein großer Teil noch immer streikt. In den Provinzstädten haben die Arbeiter größtenteils die Arbeit wieder aufgenommen, so in manchen Orten haben einzelne Arbeiterverbände, so die Eisenbahner in der Wiener Generalversammlung der Eisenbahner, die Einstellung der Arbeit während des Krieges als Vaterlandsverrat gebührend. Eine Streik der Ordnung hat wieder in der Hauptstadt, noch in der Provinz stattgefunden. Der Eisenbahn- und der Postverkehr gehen regelmäßig voran.

## Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Äußerungen der heutigen Morgenblätter über die gestrige Erklärung des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann bestätigen die Eindrücke, die man bereits gestern in den Wandbelagungen des Reichstages erhalten hat. Die Bemerkungen des Herrn v. Kühlmann, seine vorgeschlagene Rede abzuschneiden, haben die Gegnerschaft der Konservativen und Mittelrechten gegen ihn nicht bestärkt, sondern im Gegenteil verstärkt, so daß auch die Konservativen und Mittelrechten jetzt ganz offen den Rücktritt des Staatssekretärs fordern. Wenn es den Gegnern im Reichstage in Verbindung mit den Einflüssen, die nicht in der Öffentlichkeit wirksam sind, dennoch gelingen werde, Herrn v. Kühlmann zur Demission zu bringen, so würde er, wenn er bei seinen vorgestrigen Erklärungen beharrt hätte, einen glänzenden Abgang gehabt und würde seine Rückkehr vorbereiten haben und der Staatsmann des Anknus und einer vielseitig nahen Zukunft gewesen sein. Der „Vorwärts“ meint, die Stimmung stehe gegen Kühlmann, wie vor ihm gegen Bethmann-Hollweg und auch Kühlmann begehe den gleichen Fehler wie Bethmann: anstatt der alldeutschen Front mit aller Energie Trost zu bieten und durch entsprechende Betonung seines Standpunktes die Sympathien des Volkes zu seiner Seite zu machen, lüch er schamlos den Groß der Fronteure durch eine Schwermütigkeit nach rechts zu verschleppen.

Berlin, 27. Juni. (K.B.) Als Gewinn der politischen Aussprache im Reichstage, die gestern zum Abschluß gekommen ist, verzeichnet der „Volkswacht“, daß letzten Endes alle Parteien, mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten bezeugt haben, daß sie in der Überzeugung von der Unabwiesbarkeit Deutschlands nicht mangelnd geworden sind.

Berlin, 27. Juni. (K.B.) Der Hauptausschuß des Reichstages legte die Beratung der rumänischen Friedensverträge fort. Im Laufe der Debatte sagte der Abgeordnete Koeslke (Konservative), das wirtschaftliche Abkommen gebe keinen sicheren Ausblick in die Zukunft, zumal der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann mit einer sehr langen Kriegsdauer rechne. Staatssekretär v. Kühlmann erwiderte, es kann keine Rede davon sein, daß er sich auf eine lange Dauer des Krieges festgelegt habe.

Berlin, 27. Juni. (K.B.) Der Hauptausschuß des Reichstages genehmigte die mit Rumänien abgeschlossenen Zusatzverträge zum Friedensvertrage.

## England.

London, 26. Juni. (K.B.) Die Jahresversammlung der Arbeiterpartei wurde heute in Westminster eröffnet. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen waren mehr als 1000 Delegierte erschienen, eine Anzahl, welche die der früheren Jahre bevielken übersteigt. Außer den englischen Delegierten sind mehrere hervorragende Arbeiterführer der Einladung der Arbeiterpartei gefolgt, darunter Branting, der Führer der schottischen Sozialdemokraten, Albert Thomas, der frühere französische Munitionsminister, sowie der belgische Minister und Vorsitzende des internationalen Sozialbureaus Vandervort, Carole Symmes und der Führer der französischen Mehrheitssozialisten Renaudin. In der Eröffnungssprache sagte der belgische Bund die Rede:

## Bericht der französischen Armee.

Anteillicher Bericht vom 26. Juni. Gestern besetzten unsere Truppen den Brückenkopf von Capelle vollständig. Sie dehnten das besetzte Gebiet aus und widerstanden tapfer den entschlossenen Gegenangriffen der deutschen feindlichen Kräfte. Wir nahmen 8 Offiziere und 7 Mann gefangen. Auf der übrigen Front Artilleriebeschießung mittlerer Stärke und Tätigkeit kleinerer Abteilungen. Zwischen Morl und Coupis überfielen eine Kampfpattille einen kleinen feindlichen Posten. Sie verübte die Ueberlebenden. Unsere Luftgeschwader warfen mehrere Tonnen Bomben auf feindliche Munitionslager in der westlichen Ebene und auf Eisenbahnstationen bei der Materelle. Wir schossen sieben feindliche Apparate ab. Leutnant Baracchini trat seinen 31. Lufttag davon. In den Aufträgen des Schiffsfeldes machten wir noch einige hundert Gefangene und führten die vollständige Annahme aller unserer Artilleriewaffen und Materialgegenstände in unserer Hand gebliebenen Österreichischen Waffen und Materialmengen sind riesig und werden sehr viel längerer Arbeit bedürftig sein. Die Artilleristen schlugen mit großer Tapferkeit. Das 2. Artillerieregiment und besonders die 108. Truppe verdienen besonders erwähnt zu werden.

Englischer Bericht vom 25. Juni, morgens. Kanadische Truppen überfielen heute nachts die feindlichen Gräben bei Newville-Bridge und brachten 22 Gefangene und sechs Maschinengewehre ein. Einige Gefangene und ein Maschinengewehr wurden von uns von einem erfolgreichen Angriffen durch die Searpe eingebracht. Die feindliche Artillerie war während der Nacht tätig zwischen Willers-Courtenay und Morlancoirt, südlich von Aton und südlich von Verolle. Gasgranaten wurden in ausgedehntem Maße zur Anwendung gebracht.

Englischer Bericht vom 25. Juni, abends. Bei Meppen führten wir in der letzten Nacht eine kleinere Unternehmung aus, die vollkommen gelang. Alle unsere Ziele wurden erreicht und unsere Linien vorgehoben. Bei einer weitläufigen Streife machten in der verlassenen Nacht feindliche Truppen im Abschnitt von Lokor einige Gefangene. Sonst ist nichts weiter zu berichten.

Englischer Bericht vom 26. Juni, nachmittags. Bei Meppen und Patrouillenaufstellungen in der Gegend von Salby-le-See und westlich von Verolle machten wir während der letzten Nacht einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die feindliche Artillerie war bei Ville-sur-Arc, bei Baillou, südlich von Lens und im Abschnitt von Hozebrook tätig.

Französischer Bericht vom 26. Juni, nachmittags. Die Franzosen führten in der Richtung von Wailly mehrere Handstreich aus. Bei Ralher, Mellesco und Biny-Comille in Lothringen machten sie Gefangene und er-

...den bei den eigenen Leuten, auch eine hervorragende Rolle spielen, aber die Hoffnungen auf Zahlungsbereitschaft und den damit verbundenen auch dem Kriegszwecken den Ziel zur Voraussetzung. (Beifall.) Die Kriegslöhne und Räumungen anfertigten Friedensbedingungen haben ein großes Licht auf die Friedensbedingungen geworfen, die uns unsere Feinde im Falle eines Sieges stellen würden. Die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegungen wollen mit einem unabhängigen Frieden. Die von der Arbeiterkraft festgelegten Grundzüge sollen Grundzüge sein, durch die, nach Überzeugung der Arbeiter, ein aufrichtiger Weltfrieden gesichert werden kann. Zur Frage des Bürgerkriegs sagte Henderson, der Vorschlag, den Bürgerkrieg für beendet zu erklären, habe keinerlei Widerstand von der Regierung erfahren. Diese erhalte lediglich ein klares Verständnis der Konferenz über diesen Punkt. Es ist ein Wunsch der Arbeiter, die Regierung auszusprechen, wenn sie diese nicht durch ein richtiges Arbeitsstatut erfüllen können. Während der folgenden Diskussion griff der Präsident des Vergarbeiterverbandes die Regierung heftig an, weil sie den Gassen der Arbeiterpartei die Erlaubnis, nach England zu reisen, verweigert habe.

**London, 27. Juni. (R.V. — Reuters Bureau.)** In Verhandlung einer Anfrage erklärte Lord Robert Cecil im Unterhaus namens der Regierung, Troostka sei die Ursache, anlässlich der Arbeiterkonferenz in England zu bejahren, verweigert worden. Man sei dabei von der Erwägung ausgegangen, daß es unter keinen Umständen im öffentlichen Interesse gelegen sei, Troostka im gegenwärtigen Augenblicke nach England kommen zu lassen.

**Amsterdam, 27. Juni. (R.V.)** „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, man erwarte, daß Lord Curzon heute im Oberhaus eine Erklärung über den Völkerbund geben werde.

**Frankreich.**

**Paris, 27. Juni. (R.V.)** Das Wollbureau meldet: Am 25. d. vormittags wurden im Dialekt von Verdun zwei Explosionen beobachtet, die größere Brände zur Folge hatten.

**Rußland.**

**Stockholm, 27. Juni. (R.V.)** Wie das „Svenska Dagbladet“ aus Moskau erfährt, befindet sich die britische Gesandtschaft, daß Japan ein bewaffnetes Einschreiten in Rußland beschloffen habe, während die Vereinigten Staaten die britische Einwirkung unterstützen. Das Blatt der russischen Regierung „Sawesda“ bekräftigt den englischen Plan, Rußland auf neue in den Weltkrieg hineinzuziehen, und erklärt, selbst wenn die Japaner und die Engländer den Kampf gegen die Deutschen auf russischem Boden aufnehmen, soll Rußland doch nicht die Front bilden.

**London, 27. Juni. (R.V.)** „Central News“ melden, daß Kerenski in England angekommen ist.

**London, 27. Juni. (R.V.)** Kerenski wohnte der Arbeiterkonferenz in London bei und hielt eine Rede, worin er erklärte, daß das russische Volk gegen die Tyrannen kämpfe.

**Das Wachstum der österreichischen und ungarischen Banken während des Krieges.**

Es besteht ziemlich allgemein die Meinung, daß der Reichtum und die finanzielle Kapazität Ungarns während des Krieges in viel größerem Maße gestiegen ist als derjenige Österreichs. Es handelt sich hier um nominellen Reichtum, denn die Summe der realen Güter hat sich natürlich in Ungarn ebenso wie in Österreich während des Krieges eher verringert. Aber auch über das Verhältnis des Geldreichtums läßt sich die Wahrheit schwer feststellen. Die Beteiligung beider Staaten an den Kriegsanleihen spricht nicht für eine raschere Kapitalbildung in Ungarn. Bei den sieben Kriegsanleihen wurden in Österreich zu-

sammen 29,31, in Ungarn 14,55 Milliarden Kronen gezahlt, was etwas weniger ist, als dem ungleichmäßigen Verhältnis entspräche. Erst bei der siebenten Anleihe hat Ungarn 3,55 Milliarden gegen 3,011 Milliarden in Österreich, etwas mehr als seine Quote, gezahlt.

Gewisse statistische Anhaltspunkte mögen in den Bilanzen der Banken gefunden werden, zu denen das überflüssige Geld fließt, namentlich während des Krieges, wo private Investitionen in großem Maßstabe nicht möglich sind. Bei einem Vergleich der zehn größten Wiener Banken mit den acht größten Budapester Banken ergibt sich nun folgendes:

Das Eigenkapital der ungarischen Banken (Aktienkapital plus Reserven) hat in viel stärkerem Maße zugenommen als das der österreichischen. Das Eigenkapital der Wiener Banken Ende 1917 betrug 1801 Millionen Kronen, um 385 Millionen Kronen oder 21,4 Prozent mehr als im Jahre 1913, das Eigenkapital der ungarischen Banken hingegen ist um 378 Millionen Kronen oder 56,8 Prozent auf 1075 Millionen Kronen angewachsen. Insbesondere stehen die Pesther Kommerzbank, die ihr Eigenkapital um 60 auf 231, und die Ungarische Allgemeine Kreditbank, die ihr Eigenkapital um 60 auf 227 Millionen Kronen erhöhte — ungeredet die großen Kapitalerhöhungen zu Anfang des Jahres 1918 —, nur mehr hinter der Oesterreichischen Kreditanstalt (200 Millionen Kronen) zurück, alle anderen österreichischen Banken haben ein geringeres Eigenkapital. Keine österreichische Bank hat während des Krieges ihr Eigenkapital um mehr als 53 Millionen Kronen erhöht.

Dagegen steht die Sache anders, soweit es sich um den Zutritt fremder Gelder und um die Vermehrung der Bilanzlaufsummen handelt. Rechnet man Einlagen, Kreditoren und auch Pfandbriefschulden zusammen, so betragen die fremden Gelder Ende 1917 bei den zehn Wiener Banken 13,48 Milliarden Kronen, um 8,35 Milliarden oder 61,9 Prozent mehr als im Jahre 1913, bei den acht Budapester Banken dagegen 8,28 Milliarden, demnach bloß um 4,57 Milliarden oder 55,3 Prozent mehr als 1913. In ähnlicher Weise ist die Bilanzlaufsumme bei den Wiener Banken um 6,5 Milliarden oder 16,4 Prozent auf 40,7 Milliarden gestiegen, bei den Budapester Banken bloß um 3,18 Milliarden oder 12,15 Prozent auf 26,4 Milliarden.

Danach müßte man annehmen, daß die flüssigen Kapitalien in Österreich stärker gestiegen sind als in Ungarn. Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß in Ungarn das Bankwesen weniger konzentriert ist, daß dort die zahllosen lokalen Sparkassen und Kreditinstitute eine sehr große Rolle spielen und sehr viele Einlagen an sich ziehen.

**Am 2. Juli**  
Schlag 12 Uhr mittags endet die Zählung für die k. Kriegsanleihe.

**Ber 2. Juli 1918**  
muss ein Tag des Soldaten Sieges sein!

**Vom Tage**

Die Wiedereröffnung der Mittelschulen. Der Festungskommissär teilt mit: Seine Exzellenz der Herr Statthalter hat die Wiedereröffnung der drei Staatsmittelschulen der Stadt, k. k. Gymnasium und k. k. Realschule mit deutscher und k. k. Realgymnasium mit italienischer Unterrichtssprache, genehmigt und den k. k. Festungskommissären zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen ermächtigt.

Für die Angelegenheiten der Marineversorgung (Innovationswesen, neues Militärversorgungsgesetz, Versorgung der Stahlarbeiter der Marine usw.) wurde mit 1. Mai

...den bei den eigenen Leuten, auch eine hervorragende Rolle spielen, aber die Hoffnungen auf Zahlungsbereitschaft und den damit verbundenen auch dem Kriegszwecken den Ziel zur Voraussetzung. (Beifall.) Die Kriegslöhne und Räumungen anfertigten Friedensbedingungen haben ein großes Licht auf die Friedensbedingungen geworfen, die uns unsere Feinde im Falle eines Sieges stellen würden. Die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegungen wollen mit einem unabhängigen Frieden. Die von der Arbeiterkraft festgelegten Grundzüge sollen Grundzüge sein, durch die, nach Überzeugung der Arbeiter, ein aufrichtiger Weltfrieden gesichert werden kann. Zur Frage des Bürgerkriegs sagte Henderson, der Vorschlag, den Bürgerkrieg für beendet zu erklären, habe keinerlei Widerstand von der Regierung erfahren. Diese erhalte lediglich ein klares Verständnis der Konferenz über diesen Punkt. Es ist ein Wunsch der Arbeiter, die Regierung auszusprechen, wenn sie diese nicht durch ein richtiges Arbeitsstatut erfüllen können. Während der folgenden Diskussion griff der Präsident des Vergarbeiterverbandes die Regierung heftig an, weil sie den Gassen der Arbeiterpartei die Erlaubnis, nach England zu reisen, verweigert habe.

**Botenadmiralats-Cagesbriefe**  
Garnungsinspektion: Hauptmann Metzka.  
Regulische Inspektion: Maj. S. M. S. „Sollon“ Maj. Dr. R. Dr. Kremer, in der Marineinfanterie Major Dr. Wejwoda.

**Marinekonsummagaz.**

Die p. l. Mitglieder werden ersucht, schon jetzt für den Winter mit Koks zu sorgen, da später die Zustellung unmöglich sein wird.

**Kleiner Anzeiger.**  
Ein gewöhnliches Wort ist die beliebteste...  
Für Anzeigen in der Montagnummer doppelte Gebühr.

**Zu mieten gesucht.**  
Wird eine Villa mit 6-7 Zim., elektr. und bequem möblierten Zimmer, elektrischer oder Gasbeleuchtung und Wasserleitung, womöglich Garten, Lage gleichgültig, Anträge unter A. A. 117 an die Administration 1364

**Leeres Kabinett.**  
mit separatem Eingang, eventuell mit Küche, zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Kabinett“ an die Administration 1364

**Villa.**  
mit großer Wohnung und Garten, Aussicht aufs Meer, zu verkaufen. Auskunft in der Agentur Duffel, Cistozaplatz 37, 1360

**Zu verkaufen:**  
Reinweißwollene, als schwarzer Schabwolle, und weiße Uniformen. Via Diano 3, 2. St., 1360

**Kakao und Kaffee.**  
zu verkaufen. Anträge in der Fischerhölle.

**Rückzahlungsmittel.**  
für ganzen Nachmittags gesucht. Anzufragen im Cafe Rauch, 1364

**Freitag's Welt-Atlas 1918**  
mit 88 Haupt- und 35 Nebenkarten, K 3 90. — Vorrätig in der Bohrlöhner'schen Buchhandlung (Mehler).

**Klassenlotterie!**  
Die Besitzer von Klassenlotterien werden aufgefordert, längstens bis 3. Juli l. J. die Lose der 2. Klasse (gegen Vorweisung der Lose 1. Klasse bei der Geschäftsstelle, wo sie gekauft wurden: Cistozaplatz 1 oder Franz-Ferdinand-Straße 3) abgeben zu wollen.

**Die wilde Hummel.**

Roman von Carl Fritzen.

(Nachdruck verboten.)  
Efelotte hält sich für die kleine Schluppe schoblos, indem sie allerhand Bemerkungen über das „problematische Eheglück des Nebenbuhlers Paars“ in witzige Ohren wuschelt. Sie ist die einzige, die herausgehört hat, daß zwischen den Ehegatten nicht alles so ist, wie es sein sollte. Und ihr Herz triumphiert. Nicht sie allein ist unglücklich — nein, auch die verhasste Nebenbuhlerin, die sich mit ihren Millionen zwischen sie und den Geliebten drängelt. Und sie beschließt, mit der ihr eigenen diplomatischen Geschicklichkeit ein wenig nachzuhelfen. Die Gelegenheit dazu bietet sich nur zu bald. Bei einer Festvorstellung im königlichen Opernhaus ist es.  
Nordert und Eiane sitzen im ersten Rang. Durch Zufall hat Efelotte ganz in der Nähe ihren Platz. Und in nicht allzu weiter Entfernung auch der junge Gerad von Trotha.  
Ohngetz Gerad sich längst herein gefunden hat, daß „Sonnenbeschleunigen“ eines Anderen Frau ist, obgleich so gar bereits eine stille Neigung zu der lieblichen Eva von Nebenbuhler in seinem leicht empfänglichen Jünglingsherzen aufzublühn beginnt — so hat er sich doch noch immer eine schwärmerische Verehrung für Norderts Gemahlin bewahrt. Und es genügt seinen schüchternen Augen stets einen besondern Genuß, wenn er ihr edelschönes

Profil, ihr belebtes Mienenspiel, ihre strahlenden schwarzen Augen sieht.  
So auch heute.  
In der Pause ist es. Die meisten Theaterbesucher wandeln draußen im Foyer herum. Auch Nordert. Eiane ist sitzen geblieben. Sie vermeidet, so viel es angeht, konventionelle Unterhaltungen. Das Naturbedürfnis kann sich immer nicht an Pfirsichengelächel und stereotypes Lächeln gewöhnen.  
Da tritt Gerad zu ihr heran. Und bald ist ein lebhaftes Gespräch im Gange, dem Eiane sich um so lieber hingibt, als sie sich diesem Singfling gegenüber keinen Zwang aufzulegen braucht.  
In einiger Entfernung von ihnen leht Nordert an einer geöffneten Joyeure und blickt nachdenklich ins Parkett hinunter.  
Seht tritt eine Dame an ihn heran — Efelotte. Schelnbar scherzend, flüstert sie ihm etwas zu, indes ihr spöttischer Blick Gerad und Eiane streift.  
Noch vor kurzem hätte Nordert über die schwärmerische Verehrung in den Blicken des Singflings gelacht. Heute schneidet sie ihm ins Herz. Und mehr nach die unersangene Freude, die aus Eiane beweglichen Zügen spricht.  
Zu ihm selbst ist sie stets kalt und abweisend. Zu diesem jungen Mann dagegen — und er preßt die Lippen fest aufeinander in einem ihm ganz neuen Gefühl — dem quälenden Gefühl der Eifersucht.  
In einer seltsamen Gedankenerbindung sieht Eiane gerade in diesem Moment zu Nordert hinüber. Sie gewahrt, wie Efelotte ihm vertraulich etwas ins Ohr flüstert und wie dabei letzte Rote in seine Stirn steigt.

Voller Empörung wendet sie den Blick ab.  
Ach, keines dieser beiden verdammten jungen Menschenkinders weiß, daß ihre Gebanken beständig beieinander wellen! Daß nur Trost es ist, der ihre Herzen trennt. Und Stolz, unbändiger hochfahrender Stolz!  
Was Nordert in seiner aufblühenden Eifersucht noch bekräftigt, ist der Umstand, daß Eiane den jungen Trotha aufgefordert hat, für ein paar Tage nach Wien zu kommen.  
Es sind die lautersten Motive, die sie dazu bewegen, denn sie glaubt, bemerkt zu haben, wie in Ewan's eine ärtliche Neigung für Gerad aufkeimt. Und da auch der Singfling seit einiger Zeit für das „be schüchterte Mädchen unwehohlenen Interesse zeigt, so hofft Eiane, diese beiden jungen Menschen einander zuzuführen unglücklich zu machen.  
Von Tag zu Tag schiebt sich der alte General immer an seine Schwiegertochter an. Stundenlang sitzt er bei ihm und stellt ihm vor. Oder sie erzählt ihm von ihrer Kinderzeit, und er scheint nicht im geringsten unangenehm berührt zu sein, wenn sie berichtet, kein Gleichnisschen erkläre rascher die höchsten Bäume als sie. Oder sie reden beide überhaupt nichts, und der General hält nur ihre warme Hand zwischen seinen zitternden bleichen Fingern und blickt nachdenklich in das schöne Mädchenesicht, das jetzt so still und erst geworden ist. Wartet etwas von dem Leib, das seine Schwiegertochter in ihrem Innern verachtet?  
(Fortsetzung folgt.)